

Laibacher Zeitung.

N^o. 105.

Samstag am 9. Mai

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten des Landesgerichtes in Prag, Dr. Rudolf Kazenberger, über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Leitmeritz übersezt und zu Gerichts-Adjunkten für nachbenannte Kreisgerichte in Böhmen ernannt: die Bezirksamt-Aktuare Andreas Windirsch und Andreas Gayer für Eger; Franz Beck für Königgrätz; Karl Nadler und Anton Ernsterger für Brüx; Josef Necz as und Erdmann Schafger für Brix; Josef Kozla für Leitmeritz; Theodor Stradal für Reichenberg; Alois Kilián, Mathias Kugler und Wilhelm Prinz für Budweis; den Bezirksgerichts-Aktuar Josef Peterka, endlich die Bezirksamts-Aktuare Friedrich Lauscher, Johann Rapp und Anton Janček für Pisek.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Laibach, 5. Mai. In der Verordnung des Ministeriums des Innern und des Armees, Oberkommando's vom 27. April l. J., wodurch die Bestimmungen über die aus Staatsmitteln bewilligten Pferdeprämien festgestellt worden sind, sind als Konkursstationen für Krain die Orte Krainburg und Nassensfuß oder Adelsberg mit einander abwechselnd in zwei Jahren bestimmt worden.

Wir tragen dem Berichte über den Einzug Ihrer Majestäten in Pesth noch Folgendes nach:

Die Aured des Bürgermeisters der Stadt Ofen lautete wie folgt:

„In tiefster Ehrfurcht wagen die treugehoramten Vertreter der Landeshauptstadt, Eu. Majestät ihrem allergnädigsten Herrn und Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin an den Marken dieses Stadtgebietes ihre unterthänigste Huldigung zu Füßen zu legen.“

Die begeistertsten Jubelrufe, mit welchen das ganze Land das Allerhöchste Kaiserpaar in Ungarn begrüßt, finden einen tausendstimmigen Wiederhall in den Herzen der hiesigen Bevölkerung — in allen Herzen, in welchen wahre Bürgertugend die treueste An-

hänglichkeit an das durchlauchtigste Kaiserhaus als ihr theuerstes Kleinod bewahrt.

Wenn inmitten dieses Freudenjubels über den allergnädigsten Besuch des angebeteten Kaiserpaars dennoch eine bange Empfindung unser Herz beschleicht, so ist es nur die Besorgniß, mit unsern schwachen Kräften hinter jenen mächtigen Eindringen zurückzubleiben, welche Eu. Majestät von Allerhöchsteren Triumphzuge aus einem Lande mitbringen, welches Kunst und Natur schon so reichlich gesegnet haben.

Beruben jedoch Eu. Majestät in unsern Herzen zu lesen, in welchen die stolze Begeisterung für den Lorber, der die kaiserl. Stirne schmückt, die innigste Dankbarkeit für die Segnungen des kaiserlichen Szepeters mit unauslöschlichen Zügen eingegraben ist, — in den Herzen werden Eu. Majestät zu lesen geruhen, daß der Bürger Ofens für seinen Kaiser lebt und stirbt, und daß in treuester Hingebung für seinen kaiserlichen Herrn, in glühender Verehrung der angebeteten Landesmutter der Bürger dieser Stadt keinem nachsehen will — Keinem!“

Kurz nachdem sich sämtliche in ungewöhnlich großer Zahl versammelt gewesenen k. k. geh. Räte und Kämmerer im großen Saale an den daselbst harrenden gesammten Adel des Landes, die k. k. Behörden und die Repräsentanten der beiden Schwesterstädte angeschlossen hatten, fanden sich auch A. A. J. J. Majestäten im großen Saale ein, und wurden hier endlich im Namen des Landes von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal Fürst-Primas in folgender, in ungarischer Sprache gehaltener Aured begrüßt:

„Eure kaiserliche Majestät, Apostolischer König! Allergnädigster Herr!“

Am heutigen Tage sieht die ungarische Nation ihren glühendsten Wunsch erfüllt, indem ihr das hohe Glück gegönnt ist, sowohl Eure Majestät als auch Ihre Majestät die Kaiserin in unserem Vaterlande zu begrüßen und die Huldigungen zu den Stufen Eures erhabenen Thrones niederzulegen.

Es gibt kein Wort, keine Sprache, die die Größe unserer überschwenglichen Freude auszudrücken vermöchte und die herzlichsten Dankgefühle, welche nicht nur wir in diesem feierlichen Momente empfinden, die wir so glücklich sind, vor den geheiligten Personen Eurer kaiserlich und königlich Apostolischen Majestäten erscheinen zu können, sondern Tausende mit uns empfinden! Solche Dankgefühle hegt jeder wahrhafte

Ungar, ja die ganze Nation — weil sich ihr die Gelegenheit darbietet, jetzt zum ersten Male die Gefühle der angestammten Unterthanentreue, des Gehorsams und der anhänglichen kindlichen Liebe Ihrer kaiserlichen Majestät, unserer erhabenen Landesmutter auszudrücken — an ihrer beglückenden Erscheinung kann die Nation einen neueren und den zarlestes Beweis der kaiserlichen Gnade, ein unzweifelhaftes Pfand des festen Vertrauens und einen sicheren Anker seiner Hoffnungen erblicken. — Mit diesen Gefühlen begrüßen wir Eure Majestäten und mit der dem Ungar eigenthümlichen Offenherzigkeit rufen wir: „Willkommen Eure Majestäten!“ (Isten hosta.)

Kaiserliche Majestät — Apostolischer König! Ein milderer Beweis der väterlichen Gesinnungen Eurer Majestät gegen diese Nation hätten Allerhöchstdieselben nicht geben können, als dadurch, daß Eure Majestät geruht haben, uns mit der Gegenwart Derjenigen zu beglücken, welche Euren Herzen am nächsten steht, eine Genossin Eurer Freuden und Sorgen ist — mit der Gegenwart unserer Kaiserin und Königin. Kein deutlicheres Zeichen der Sorgfalt um dieses Land und der Regentenweisheit konnten Eure Majestät geben, als daß Allerhöchstdieselben während der für längere Zeit beabsichtigten Anwesenheit sich persönlich zu überzeugen geruhen von den Gefühlen der Nation, von ihren Bedürfnissen und ihren Wünschen.

Wir, die wir Eurer Majestät schon so viele, sowohl unsere geistige Entwicklung, als auch die Förderung unserer materiellen Bedürfnisse bezweckenden nützliche und weise Anordnungen verdanken, können von dieser Rundreise Eurer Majestät nur Segen und Gedeihen hoffen. — Wir unsererseits sind bereit, Euren Majestäten in tiefster Unterthänigkeit die Versicherung zu geben, daß der Geist unserer Väter noch lebt in den Söhnen dieser Nation, dem zu Folge sie, wenn es die Vertheidigung des erhabenen Thrones Eurer Majestäten gälte, auch heute noch so wie einstens ausrufen würden: „Unser Leben und unser Blut!“

Während wir jetzt nun unsere unerschütterliche Unterthanentreue und den Ausdruck unserer Huldigung wiederholen und dieses Land sowohl der Allerhöchsten väterlichen Gnade Eurer Majestät als auch der beglückenden mütterlichen Gnade Ihrer Majestät unserer Kaiserin empfehlen — stehen wir zu dem Allmächtigen, daß er seinen reichsten Segen über Eure Ma-

Feuilleton.

Der kath. Gesellenverein in Laibach.

In Folge des Abschlusses des zweiten Jahrganges des katholischen Gesellenvereins fand am 29. v. M. die Jahresitzung der recht zahlreich anwesenden Vorstandsmitglieder Statt, in welcher der Vereinsvorsteher Herr Leo Wozubina, Doktor und Professor der Theologie, über den dermaligen Stand des Vereins den seinem Wortlaute nach hiemit folgenden Bericht erstattete:

Meine Herren!

Mit dem heutigen Tage kommt der zweite Jahrgang unseres Gesellenvereins zu Ende, und dieser Umstand verschafft mir die angenehme Gelegenheit, über die bisherige Entwicklung und den nunmehrigen Zustand dieser Anstalt, welche Ihrer gütigen Mitwirkung ihr Dasein zu verdanken hat, einen soweit nur thunlich gedrängten Bericht Ihnen zu erstatten.

Es bleibt uns allen in einer recht angenehmen Erinnerung, unter welcher erfreulichen Umständen dieser nun ablaufende Jahrgang begonnen. Ich rechne hiezu die Anwesenheit des Herrn Domoivars aus Köln, Adolf Kolping, des eigentlichen Gründers der katholischen Gesellenvereine, und die durch ihn vorgenommene Weihe der Vereinsfahne, und nenne diese beiden Umstände insofern erfreulich, als das persönliche Erscheinen Kolping's und die Kraft seiner begei-

sterten Worte ganz geeignet war, sowohl unser Muth und Opferwilligkeit für die Förderung des Vereinswesens zu stärken und zu erhöhen, wie auch in den Gesellen selbst die Liebe und den Eifer für den Verein, welcher deren allseitige Heranbildung für das bürgerliche Leben zum Zwecke hat, zu wecken und zu kräftigen; — in der Fahne aber den Vereinsmitgliedern die Aufmunterung und gewissermaßen die Auforderung geboten wurde, mit Hintansetzung jeder Scheu auch außer den Vereinsmauern um die Fahne, das sprechende Sinnbild dessen, was der Verein anstrebt, geschaart, sich in der Oeffentlichkeit zu zeigen und zu bekennen, als Diejenigen, auf welche alle Freunde der religiös-sittlichen bürgerlichen Ordnung mit Wohlgefallen blicken. Und ich muß es Ihnen gestehen, meine Herren! daß die Vereinsfahne solcher, ihrer eben ausgesprochenen Bedeutung zufolge, auch in der That gleich anfänglich den zur Erstarkung des Vereins so vortheilhaften und erforderlichen Läuterungsprozeß herbeiführte, indem durch dieselbe mehrere dem Vereine nur aus fremdartigen Rücksichten, nur halb und halb Angehörigen zum völligen Wegbleiben eben so sehr gedrängt wurden, als die Mehrzahl Derer, die guten, aufrichtigen Willens waren, in Folge solcher Sichtung an einander enger geschlossen, an den Verein und seine Fahne mit wärmerem Eifer und freudigerem Muth gefesselt blieben und amoch bleiben; — Beweis dessen der beachtenswerthe Umstand, daß unter den in diesem Jahrgange aufgenommenen 111 Gesellen nur 9 wegen Nichtbesuch aus dem Aufnahmebuche gestrichen wurden, während alle übrigen Weggebliebenen im ersten Jahrgange noch aufgenom-

men wurden, so daß ich demnach die Vereinsfahne mit Recht begrüßen zu dürfen glaube, als ein recht dienliches und zugleich erwünschtes Mittel, wodurch das, was in den Verein von Anfang her nicht recht hineingehörte, ausgeschieden worden, und für weiterhin alle Diejenigen, welche zur Fahne nicht halten und mit dem Vereinsgeiste, welcher an jener seinen so schönen Ausdruck findet, sich nicht vertraut machen wollen, ferngehalten werden, und auf solche Art der Verein in seinem innern Leben um so leichter frisch und kräftig erhalten zu werden vermag.

Als eine in gewisser Beziehung erfreuliche Frucht des durch die eben besprochene Vereinsfahne unter den Vereinsgesellen gehobenen Eifers darf ich bezeichnen die zweite, ganz einfache Vereinsfahne, welche aus völlig freiem Antriebe ohne all' mein vorläufiges Wissen die Vereinsmitglieder im Monate Juni v. J. unter einander zu dem Zwecke zu Stande brachten, um bei vorkommenden Ausflügen um dieselbe sich zu sammeln. Mag auch hin und wieder welche mißliebige Bemerkung bezüglich dieser Nebenfahne gemacht worden sein, ich glaube, solchen Einfall der Vereinsgesellen um so beifälliger hinnehmen zu dürfen, je weniger ich die Art und Weise, in welcher die fragliche Fahne zu Stande gekommen, unterschätzen, und den Vereinsgesellen die Freude, welche, als sie mit dieser Fahne mich überraschten, in ihren Mienen so unverkennbar sich kundgab, verzeihen konnte.

So wie die beiden eben besprochenen Fahnen, so trugen auch manche andere Umstände nicht wenig bei zur Weckung und Kräftigung des Vereinsgeistes unter den Mitgliedern und hiemit zur Konsolidirung des

festäten, über die hoffnungsvollen jungen Erzherzoginnen und das ganze Kaiserhaus ergieße! Daß deren Thron glänzend und ruhmvoll sei! Daß die Regierung Eurer Majestäten glücklich und beglückend sei und Allerhöchstdieselben unter dem Danke Ihrer Völker lange, lange leben! (Ehjenek!)

Es geruhten hierauf Allerhöchst Se. Majestät in nachstehender, in derselben Sprache gehaltenen Antwort das Land Allerhöchsthies fortdauernden väterlichen Schutzes zu versichern:

„Es freut Mich, daß Ich diesmal wieder hierherkommen konnte, um der Kaiserin dieses schöne Vaterland zu zeigen (Ehjen!), und Mich auch persönlich von dem Zustande und den Bedürfnissen Meines geliebten Ungarns zu überzeugen. (Ehjen!)

„Meine fortwährende Bestrebung ist, das allgemeine Wohl dieses Vaterlandes, so wie Meines ganzen Reiches zu befördern, und dadurch die allgemeine Zufriedenheit Meiner treuen Unterthanen zu sichern.“ (Ehjen!)

Schon während der Dauer derselben von mehrfachen lebhaften „Ehjen“ unterbrochen, hatten Allerhöchst Se. Majestät noch kaum geendet, als von der ganzen glänzenden Versammlung der volle Jubel ausbrach, welcher sich hier zum wahrhaften Enthusiasmus steigerte.

Pesth, 6. Mai. Die heute Vormittag abgehaltene Militärrevue war ein eben so glänzendes als interessantes Schauspiel. Ihre Kais. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ernst, Albrecht, Wilhelm und Leopold waren mit einer höchst zahlreichen und glänzenden Suite von Generalen, Stabs- und Oberoffizieren aller Grade und Waffengattungen, worunter wir einige hohe fremdländische Herren bemerkten, schon früher auf dem Exerzierplatze angelangt und erwarteten daselbst Ihre k. k. Majestäten. Gegen 10 Uhr erschienen in einem vier-spännigen geschlossenen Hofwagen Ihre k. k. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Allerhöchstwelche zur Rechten des Monarchen saß, in der Nähe des Exerzierplatzes, woselbst Allerhöchstdieselben zu Pferde stiegen. Der Kaiser in der Generalkampagneuniform ritt einen schönen Fuchsen von englischer Abkunft, während die Kaiserin mit bezaubernder Anmuth und großer Gewandtheit einen braunen Araber vom reinsten Blute lenkte. Die Amazonenkleidung Ihrer k. k. Majestät war eben so einfach als geschmackvoll. Das schwarze hochschließende Kleid aus Wolstoff war an den Ärmeln, an den Schößchen und auf der Brust ganz einfach mit schwarzem Sammet besetzt. Um den Hals trug die Kaiserin eine kurze, himmelblaue seidene Band-schleife, das Haupt deckte ein brauner Amazonenhut mit derlei Federsmuck. Die Hutkränze war gegen das Anklitz zu mit hellblauer Seide ausgeschlagen, sowie das Kinnband von derselben Farbe war.

Ihre Majestäten wurden bei dem Erscheinen auf dem Exerzierplatze von der daselbst versammelten ungeheueren Volksmenge auf das lebhafteste begrüßt und tausendfache Ehjens durchdrangen die Luft weithin. Ihre kaiserl. Hoheit, die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard mit den durchlauchtigsten Erzherzoginnen-Töchtern wohnt in der Parade in einem offenen, zweispännigen Wagen bei. Während Se. Majestät der Kaiser die Truppen musterte, sprengte die Kaiserin, begleitet von dem Oberhofmeister, einem Stallmeister und vier auf milchweißen Pferden reitenden Dienern, mit anmuthiger Leichtigkeit über den wellen-

förmigen Râkos zum größten Entzücken der enthusiastischen Volksmassen und wurde durch ein unaußersprechliches Eisenrufen begrüßt.

Nach beendigtem Desfiliren der Truppen begann das Manöver nach den persönlichen Anordnungen Sr. Majestät des Kaisers. Die Uhlanen in zerstreuter Schlachtordnung engagirten den supponirten Kampf, hierauf folgten die Jäger; die gesammte Kavallerie und die reitenden Batterien rückten vor, ein heftiges Geschützfeuer wurde eröffnet, bis endlich die Infanteriemassen sich in der Schlachtlinie aufrollten; die Reserveartillerie fuhr vor; das ganze Manöver hatte mittlerweile eine andere Richtung eingeschlagen, und auf dem weiten Felde entwickelte sich das Bild eines regelrechten Gefechtes, welches selbst für den Laien von höchstem Interesse war.

Nach 12 Uhr hatte das vielbewunderte Schauspiel sein Ende, Ihre Majestäten verließen den Exerzierplatz, bestiegen den Hofwagen und kehrten unter ungeheuerem Jubel der Volksmassen nach der Stadt zurück. Mehrere hundert Wagen aller Art folgten dem kaiserlichen Wagen.

(Psth. Uyd.)

— Aus Szathmar wird geschrieben: Diese Stadt, die im allerhöchsten Reiseprogramm nicht mit inbegriffen ist, wird in der Distrikthauptstadt, Großwardein, glänzend vertreten sein. Es werden sich nämlich 36 von der genannten k. Freistadt prächtig ausgestattete Reiter im Nationalcostume, 50 Bergleute aus der Berggegend, der Clerus, die Vertreter des Grundbesitzes, Bergwerkbefitzer und Deputationen mehrerer Bergstädte unter Anführung des Szathmarer Bischofs nach Großwardein begeben. Die Bergstädte werden Ihrer Majestät der Kaiserin die Produkte der dortigen Bergwerke in kunstvoller Zusammenstellung huldigend darbringen; das Ganze wird die bedeutenderen Bergwerke in getreuer Nachbildung im verkleinerten Maßstabe darstellen. Der Lehrkörper und die Zöglinge des katholischen Obergymnasiums werden Ihre Maj. um die Annahme eines Rosenkranzes bitten, welchen der älteste unter den Lehrern aus größeren Fruchtkörnern mit bewundernswerther Kunstfertigkeit geschnitten hat; die ersten desselben stellen die Leiden des Erlösers und die übrigen Heilige oder Heiligengeschichten dar. Jeder Kern ist ein anderes Gebilde und soll das Ganze, besonders wenn man berücksichtigt, daß es das Werk eines in Jahren vorgerückten Mannes ist, ein merkwürdiges Beispiel von Geduld und Ausdauer sein.

Mailand, 5. Mai. Die Hoffnungen auf eine ergiebige Seidenzucht fangen bereits an zu sinken. Die seit einigen Wochen anhaltend regnerische Kälte hemmt das regelmäßige Hervorkommen der Maulbeerblätter, die an manchen Orten sich bereits gelblich zeigen. Zudem entmuthigt der heuer oft wiederholte und nun bestätigte Verrug, den inländischen von der Krankheit befallenen Raupensamen über die Grenze zu versenden, um selben sodann zu enormen Preisen, bis zu 30 Lire per Unze, als vom Orient oder aus China anlangend, auf unserm Plage zu verkaufen, zugleich mit den höchst ungünstigen, von der Ostküste Spaniens und aus dem nördlichen Sizilien einlaufenden Nachrichten über den Erfolg der heurigen Raupenzucht die Grundbesitzer nicht wenig, die sich in ihrem Haushalte stets nach dem im Laufe dieses einzigen Monats fast ohne Mühe einkommenden Erträgen zu richten pflegen. (Tr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Bei dem Diner, das gestern beim Grafen Kisseleff zu Ehren des Großfürsten stattfand, wurden mehrere Toaste ausgebracht, und zwar vom Herrn von Kisseleff auf den Kaiser Napoleon, vom Marschall Bailleul auf den Kaiser Alexander, vom Marschall Pelissier auf die russische Armee und vom Großfürsten auf die französische Armee. Der Prinz beglückwünschte sich zugleich im Namen Rußlands, daß er in Zukunft die unerlöschlichen Sieger von der Alma und von Sebastopol zu seinen Freunden zählen könne.

Großbritannien.

London, 29. April. Das Kriegsministerium hat den Frauen derjenigen Soldaten, die nach China beordert sind, bis zu deren Rückkunft eine Ausbühne von täglich 6 Sh. (5 Silberg.) bewilligt.

Der unglückselige Transportdampfer „Transit“, der das 90. Regiment nach China bringen soll und schon von der Insel Whigt aus in halb-sinkendem Zustande nach Portsmouth umkehren mußte, liegt jetzt stark beschädigt in Coruna und seine Ausbesserung wird einige Zeit erfordern.

Mit Bezug auf die kriegerischen Operationen in China schreibt „Morning Post“:

„Wir dürfen nicht eher große und entscheidende Ergebnisse erwarten, als bis die Engländer über bedeutendere Streitkräfte und eine größere Anzahl kleiner Kanonenboote von geringem Tiefgang zu verfügen haben. Den Mangel an kleinen Dampfern haben wir in China eben so schmerzhaft empfunden, wie auf der Krin. Wir wollen keineswegs behaupten, daß wir größere Schiffe entbehren können; allein es wäre gut, wenn wir für jedes Schiff vom größten Kaliber 3 kleine Dampfer hätten, welche so zu sagen die Dienste von Trailleurs und Scharfschützen zur See versehen könnten; kleine Dampfer sind für die Flotte das, was die leichte Division für das englische und was die Chasseurs de Vincennes für das französische Heer sind.“

Die Herzogin von Gloucester ist am 20. April Früh im 82. Jahre ihres Alters gestorben. Ihre k. Hoheit hat alle ihre Geschwister (die sieben Söhne und fünf Töchter des Königs Georg III.) überlebt. Die hingeschiedene Prinzessin hat sich, wie alle Kinder des Königs Georg's III., einer ungemein ausdauernden Gesundheit zu erfreuen gehabt. Der Tod Ihrer k. Hoheit erfolgte schmerzlos um $\frac{1}{4}$ nach 3 Uhr. Die Herzogin von Gloucester, Prinzess Mary, war die vierte Tochter Georg's III. Am 22. Juli 1816 verheirathete sie sich mit ihrem Vetter, dem Prinzen Wilhelm Friedrich Herzog von Gloucester und Edinburgh, Neffen des Königs Georg III. Der Herzog starb im Jahre 1834 ohne Nachkommen.

Parlaments-Verhandlungen vom 1. Mai.

Im Oberhause nahm um 2 Uhr der Lordkanzler seinen Sitz auf dem Wollack ein und befahl dem Träger des schwarzen Stabes (Sir Augustus Clifford) die Gemeinen vorzuladen. Diese hatten sich im Unterhause schon vor der anberaumten Stunde in großer Zahl versammelt, und während die Neulinge den Wortlaut der 3 Parlamentsdecrete mit großem Interesse zu studiren schienen und wie zur Probe herfragten, standen Mr. d'Israeli, Mr. Fitzroy, und einige andere Gentleman in vertraulichem Gespräch beisammen.

Bereins. Und da meine ich besonders hervorheben zu dürfen die Bethheiligung des Vereins an der Frohnleichnam's, wie auch — auf eine von dem für den Verein sehr eingenommenen Direktor der deutschen Ordenskirche, Herrn Medopil geschehene Einladung — an der Auserstehungs-Prozession bei der nämlichen Kirche, wobei die Vereinsgesellen eben so für Religion und Tugend geweckt und gehoben werden, als durch ihr ganzes ordnungsmäßiges Benehmen ihren Verein nach Außen empfehlen konnten; was ebenfalls der Fall gewesen, bei der zweimaligen Andacht der gemeinschaftlichen heil. Kommunion in der Kirche des deutschen Ordens, sowohl am Feste des heil. Josef, des Vereinspatrons, als auch am Feste des hl. Stephanus, an welchem Tage auch die den Vereinszweck so fördernde Christbaumfeier stattfand.

Was den im Vereine zu ertheilenden Unterricht betrifft, bemerke ich vor Allem, daß in Folge der ins Leben gerufenen Gewerbe- und die Ertheilung des Unterrichtes im Vereine auf die Religion, auf die Geographie und theilweise Geometrie, auf das Schreiben, die italienische Sprache und den Gesang beschränkt blieb. Und da muß ich bezüglich des Gesangunterrichtes mit besonderer Anerkennung hervorheben, daß der Gesangslehrer Herr Rbom, welcher in der Regel jeden Montag von 9 bis 10 Uhr durch seinen ausgezeichneten Eifer, durch die ihm eigenthümliche Gabe, die jungen Leute an sich zu fesseln und zu begeistern, zum Aufschwunge des Vereinslebens nicht wenig beigetragen hat, und somit in ihm ein großer Gewinn dem Vereine zugeführt bleibt. — Mit dankenswerther Opferwilligkeit ertheilte auch der Herr Gymnasialpro-

fessor Melzer an Sonntagen Abends von 5 bis 6 Uhr den Unterricht aus der Geographie und die letztere Zeit aus der Geometrie vor einem gewöhnlich hübsch zahlreichen, aber natürlich — mehr oder minder — wechselnden Auditorium, welchen unter den aus Wandern gewiesenen Gesellen unvermeidliche Umstände einen regelmäßigen, geordneten Unterricht vielfach erschwert. — Den Unterricht im Schreiben besorgte der Herr Lesar, Religionslehrer an der Realschule und Vorstandsstellvertreter, an Sonntagen von 10 bis 11 Uhr, während von 2 bis 3 Uhr der Herr Sprachlehrer Teubel mit rühmlichster Bereitwilligkeit und ausnehmendem Eifer einigen dafür interessirten Mitgliedern den Unterricht in der italienischen Sprache ertheilte. — In der jüngsten Zeit war der Verein so glücklich, an dem Herrn Gymnasialprofessor Kouschegg einen neuen regen Theilnehmer gewonnen zu haben, welcher allsonntäglich von 11 bis 12 Uhr die Naturgeschichte vorträgt.

Nachdem der Herr Professor Melzer die Geometrie vorzutragen angefangen, habe ich die Ertheilung des Unterrichtes an Donnerstagen Abends nach 8 Uhr übernommen, und bringe übrigens die Sonntagsabende im Winter von 6 bis 9, gegenwärtig von 8 bis 10 Uhr in Ertheilung des Religionsunterrichtes und Besprechung der Vereinsangelegenheiten unter gewöhnlich sehr zahlreich versammelten Vereinsmitgliedern zu, welche Abende ich unter die seligsten meiner Stunden zählen muß. Den Schluß der Abendversammlungen an Sonntagen bildete gewöhnlich ein in Folge der hin und wieder dem Vereine geschenkten Gewinnstgegenstände veranstaltetes Tombola-Spiel, wobei der

Erlös der losgekauften Tafeln (2 um 3 Kr.) zur Grundlage einer zu errichtenden Krankenkasse bestimmt bleibt. — Ueberhaupt, sobald der Unterricht in der Art und Weise, wie gegenwärtig wird fortgeführt werden können, und die Vereinsgesellen im Laufe des folgenden Jahrganges wenigstens der Mehrzahl nach nicht fortwandern, werde ich dem Drange nicht widerstehen können, auf den kommenden Winter eine öffentliche Prüfung im Vereine zu veranstalten.

Außer den Unterrichtsstunden an Sonntagen und an Abenden der übrigen Werkstage besaßen sich die gewöhnlich zahlreich versammelten Vereinsgesellen theils mit der Lektüre der Zeitschriften (Volksfreund, Rheinische Volksblätter für Haus, Familie und Handwerk, redigirt von Kolping, eine nicht genug zu empfehlende und dazu beispiellos billige Wochenschrift — nur 2 fl. jährlich — Sonntagblatt von Henze, Erinnerungen, Danica und Novice) und Bücher der immer zahlreicheren Vereinsbibliothek, über welche drei Mitglieder die Aufsicht führen, — theils mit Schach, Damen, Domino, Glocen- und Hammerspiel, theils mit Gesang, theils mit harmloser, geselliger Konversation.

Auch im Laufe dieses Jahrganges machte der Verein 2 Ausflüge, ein Mal nach Kalkenbrunn, und am 8. September auf den Trauerberg und zwar diesmal auf einen ganzen Tag. Man muß bei solchen Gelegenheiten nur selbst gegenwärtig und hiemit Zeuge sein der harmlosen, allgemeinen Heiterkeit und Freude, und man begreift es, wie solche Ausflüge für den Gesammtzweck des Vereins förderlich sind, wie sehr namentlich dadurch Eintracht und Liebe, Frohsinn und

Da das eigentliche „Geschäft des Landes“ auf die Thronrede zu warten hat, beginnen die Sitzungen jetzt noch ohne das übliche Gebet. Aus derselben Rücksicht erscheint der Sprecher nicht in seiner vollen Amtstracht, sondern in bloßem Hofkleid und kurzer Perücke. Letztere allein unterscheidet ihn von Sergeant-at-Arms und andern Hausbeamten. 5 Minuten nach 2 Uhr trat Sir A. Clifford mit seiner Botschaft ein und eine Anzahl Gentlemen begab sich, den Sprecher an der Spitze, nach dem Hause des Lords. Hier angekommen trat Mr. E. Denison vor die Schranke, anzeigend, daß die Wahl der Gemeinen ihn getroffen habe und daß er sich „in aller Demuth“ Ihrer Majestät huldvoller Bestätigung anbiete. Der Lordkanzler erwiderte, er habe den Auftrag, zu versichern, daß ihre Majestät den Diensteifer und das treffliche Talent Mr. Denison's vollkommen würdige und die getroffene Wahl höchst bereitwillig belobte und bestätigte. Worauf der Sprecher folgenden Spruch her sagt:

„Mit tiefer Achtung und Dankbarkeit beuge ich mich vor Ihrer Majestät Befehlen; und nun ist es meine Pflicht, im Namen und Auftrag der Gemeinen des Vereinigten Königreiches, durch ergebenstes Bittgesuch an Ihre Majestät für die Gemeinen ihre unbewiesenen Rechte und Privilegien zu fordern — besonders Freiheit von Haft und Belästigung für ihre eigenen Personen und die ihrer Diener, Redefreiheit in der Erörterung und freien Zutritt zu Ihrer Majestät, so oft es die Umstände erfordern, und daß alle ihre Verhandlungen auf das Beste ausgelegt werden mögen; und ich habe, in meinem eigenen Namen, demüthig zu bitten, daß, wenn irgend ein Fehler in der Erfüllung jener Pflichten vorkommen sollte, die Schuld mir allein und nicht Ihrer Majestät getreuen Gemeinen angerechnet werden möge.“

Der Lordkanzler beruhigt den Sprecher mit der Versicherung, daß Ihre Majestät alle Rechte und Gerechtfame der Gemeinen beständige und keine von deren Reden oder Handlungen übel aufnehmen werde. Der Zug kehrt sodann nach dem Unterhause zurück. Im Oberhause schritt man gleich nachher zur Vereidigung der Peers, und den Anfang machte Lord Granville. Bald nach ihm folgte Viscount Eversley (früher Shaw Lesvre, Esq.), dessen Adelsbrief vorher vom Schreiber verlesen ward.

Im Unterhause wurde zuerst der Sprecher, vor dem Amtsstuhl stehend, von Sir Denis de Marchant vereidigt. Nachher kamen die Vertreter der Grafschaften nach alphabetischer Ordnung, ebenso die der Burgflecken, zu je 30 auf ein Mal. Viele schienen mit der Methode unbekannt zu sein und fehlten beim Namensaufruf, darunter Lord Palmerston, Mr. Hayter, Mr. Gladstone u. a. m. Daß Baron Rothschild's Name verlesen ward, ohne daß der Baron antwortete, machte unter den Neulingen einiges Aufsehen. Im Ganzen wurden 111 Mitglieder vereidigt.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople“ vom 23. April theilt einen Erlass der h. Pforte mit, durch welchen der Patriarch der griechischen Kultusgemeinde aufgefördert wird, in der hierzu festgesetzten Frist eine Kommission zu bilden, deren Aufgabe es sein wird,

reines, unschuldiges Vergnügen geweckt und genährt wird, und man wird die damit verbundenen Auslagen, welche zum Theile aus der Vereinskasse, zum bei Weitem größern Theile aber aus der Pockkaffe und aus den zu solchem Zwecke unter den theilnehmenden Vereinsmitgliedern gesammelten Beiträgen bestritten werden, recht wohl angewendet finden. — Ueber das Gebaren der vor Einem Jahre errichteten Vereins-Sparkasse wird der Herr Vorstandsstellvertreter Lesar, welcher die Leitung derselben übernommen hat, Bericht erstatten.

Aufgenommen wurden in den Verein im Laufe dieses Jahrganges 111 Gesellen, hiemit sich die Zahl der seit der Gründung des Vereins Aufgenommenen auf 254 beläuft, von denen 110 zur Abreise ordnungsmäßig gemeldet, als Vereinsmitglieder fortgerissen, 3 gestorben und 47 — darunter 29 in Laibach, 9 in Krain und die übrigen außer Krain Gebürtige, aus dem Vereine gänzlich weggeblieben sind, so daß die Zahl der nunmehr dem Vereine, welcher namentlich in den letzten zwei Monaten in Folge des Fortreisens viele Mitglieder verloren hat, wirklich Angehörigen 94 beträgt, unter denen der Herkunft nach 18 Laibach, 20 Krain, 11 Böhmen, 6 Steiermark, 5 Mähren, 4 Ungarn, 4 dem Auslande und die übrigen Schlesiern, Tirol, Salzburg, Kroatien, Oesterreich, Kärnten und Galizien angehören, der Profession nach aber 26 Schuster, 10 Schneider, 7 Tischler, 7 Sattler, 6 Schlosser, 4 Färber, 4 Kürschner, 3 Buchdrucker, 3 Riemer, die übrigen zu 2 und 1 Gütler, Buchbinder, Hafner, Parapluemacher, Drechsler, Weber, Glasler, Glockengießer, Binder, Hutmacher, Kammmacher und Maler sind. Förmlich ausgeschlossen wurde nur Einer; zwei dagegen sind auf Einsprache der

unter Ueberwachung der großherrslichen Regierung die wichtigen, durch den Hat-Humayum veranlaßten Fragen und die darauf bezüglichen Reformen zu erörtern.

Asien.

Wir haben eine telegraphische Depesche gebracht, nach welcher „Pays“ die Nachricht, Persien werde den Friedensvertrag mit England nicht ratifizieren, für unrichtig hält, weil eine Rückantwort noch nicht eingetroffen sein könne. Wir finden die bestrittene Nachricht im „Nord“, dem aus London vom 3. Mai telegraphisch gemeldet wird: „So eben trifft hier die Nachricht ein, daß der Schah von Persien sich weigert, den zwischen Ferak Khan und Lord Cowley abgeschlossenen Frieden, der in London gut geheißenen worden war, zu ratifizieren.“

In einer Pariser Korrespondenz läßt sich der „Nord“ berichten:

„Hier aus Indien eingetroffene Privatbriefe von französischen Agenten melden, daß die Ereignisse, die in Indien vorgehen, weit ernster sind, als die Londoner Blätter zugestehen. Die Aufregung und der Geist der Meuterei greift nicht bloß unter den einheimischen Truppen der britisch-indischen Armee, sondern auch in mehreren Kreisen der Bevölkerung um sich. Es gab einen Moment, wo man in Folge der Insubordination in der Garnison ernste Besorgnisse für Calcutta hegte. Einige Distrikte von Lahore stehen in offenem Aufruhr. Sogar Dost Mohamed ist thätig, unter den Häuptlingen am Indus ein Verständniß zur Benützung der günstigen Gelegenheit, sich von der britischen Vormundschaft zu befreien, herbeizuführen.“

Tagsneuigkeiten.

Der Haupttreffer in der am 1. d. M. stattgehabten Ziehung des Staatsanlehens von 1834 mit 300.000 fl. wurde dem Vernehmen nach von Sr. Majestät dem Könige der Belgier, und der Haupttreffer von 60.000 fl. von dem Wiener Spediteur Polkorny gewonnen.

Die französische Literatur hat durch den am 2. d. erfolgten Tod des Dichters Alfred de Musset einen herben Verlust erlitten. Der kaum 45 Jahre alte Dichter hatte sich in Folge eines heftigen Gemüthschmerzes dem Trunke ergeben, und der Uebergenuß geistiger Getränke stürzte ihn ins Grab.

In dem Dorfe Bosco di Ruban (an der Straße zwischen Padua und Vicenza) hat am 23. April der Blitz den Glockenthurm der Kirche zerschmettert, auch die Kirche beinahe ganz in Ruinen gelegt und außerdem noch die zur Pfarrei gehörenden Speicher und Weinkeller beschädigt. Die Häuser wurden zerrissen, das Getreide bis auf weite Entfernung geschleudert. Man schreibt das Unglück dem Umstande zu, daß der Glockenthurm, der auf seiner Spitze ein eisernes Kreuz trug, mit keinem Wetterableiter versehen war.

In Posen starb kürzlich der Graf Grabowsky, dessen hinterlassenes Vermögen auf 16—18 Millionen Thaler geschätzt wird. Graf Grabowsky, der ein Alter von 80 Jahren erreichte, gehörte einer alten Woywodensfamilie an, die unter Friedrich dem Großen in den Grafenstand erhoben wurde. Ein Mann

Vereinsmitglieder zur förmlichen Aufnahme gar nicht zugelassen worden.

Jedenfalls bleibt es wünschenswerth, daß die Zahl der Mitglieder so weit anwache, daß wir in die Nothwendigkeit gerathen müßten, das gegenwärtige Vereinslokal zu erweitern, und dieser Wunsch wird hoffentlich nach und nach um so eher in Erfüllung gehen, je mehr die noch hin und wieder oberschwebenden Vorurtheile gegen den Verein schwinden, und je allgemeiner derselbe von seiner wahren Seite und nach seinem eigentlichen Zwecke erkannt und aufgefasset werden wird; was um so sicherer der Fall ist, je besser man ihn in dem Vereine selbst durch eigene Anschauung kennen lernt, wozu die Gelegenheit an allen Abenden geboten bleibt.

Indes aber muß ich gestehen, daß, soweit ich im Vereine mich bewege und mit demselben vertraut bin, ich selbst keinen andern Wunsch habe, als daß der Geist und der Eifer, welcher gegenwärtig die Vereinsgesellen befeuert, unter denselben erhalten werde. — Und indem ich nur noch zum Schlusse Ihnen, meine Herren! für Ihre rege Theilnahme und bereitwillige Mitwirkung im Namen der guten Sache, der wir uns widmen, den aufrichtigsten Dank ausdrücke, habe ich nur die Bitte zu stellen, Sie wollen weiterhin auch den Verein als eine Familie ansehen, deren Wohl uns allen nahe am Herzen liege und in welcher wir alle als Hausväter uns anzusehen haben, auf daß wir mit vereinten Kräften, wenn auch nicht Alles, so doch das unter Umständen Mögliche zur Ehre Gottes, zum Heile Einzelner und zum wahren Wohle der bürgerlichen Gesellschaft erzielen.

(Schluß folgt.)

von den einfachsten Sitten kaufte er ein Gut nach dem andern an, selbst einzelne Häuser in größeren Städten, wie z. B. in Danzig, ohne seine Besizungen eigentlich zu verwerthen. Man berechnet, daß, wenn das Holz in seinen ausgedehnten Waldungen, an die er nie eine Art legen ließ, geschlagen sein wird, davon allein Hunderttausende einkommen müssen; er hatte vor dem Lichten und Ausholzen derselben eine wahre Scheu, und so oft er den Gliedern seiner Familie ein Gut übergab, war die erste Bedingung, kein Holz in den Forsten zu schlagen. Erst in späteren Jahren entschloß er sich, sein bares Geld in zinstragenden Papieren anzulegen, aber auch da noch hatte er in seinen Kellern immer bedeutende bare Summen; seine Geldfässer führten die Namen der zwölf Apostel, und so oft er ein Darlehen benötigte, stieg er zu seinen Heiligen nieder, hielt bei ihnen förmlich um das Verlangte an und legte einen Schuldschein hinein, worin der Termin der Rückgabe bezeichnet war, der auch pünktlich eingehalten wurde. Dabei war der alte Herr keineswegs geizig. Die nächste Erbin ist die hinterbliebene Witwe, die im Geiste ihres Mannes Haus hält, nur die vorhandenen Vorräthe gelangen zunächst an die Erben zur Vertheilung. Außer drei Töchtern und deren Männern ist ein Sohn der Nachsterbberechtigte, ein Mann von seltener Bildung.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 4. Mai. Se. Heil. der Paps hat heute Morgens die Reise nach Voretto angetreten.

Paris, 7. Mai. Der „Moniteur“ meldet: Groß geht als außerordentlicher Kommissär nach China, wohin sich auch Lord Elgin in ähnlicher Mission begeben wird; beide werden sich bei den Unterhandlungen unterstützen, welche ein neues Feld für die christliche Zivilisation und den Welthandel eröffnen sollen.

London, 6. Mai. Eine offizielle Depesche meldet die Eroberung von Mahomerah am 25. März. Die Perser verloren 200 Mann, die Engländer hatten 10 Tödt und mehrere Verwundete. Die Araberstämme seien den Engländern freundlich gesinnt.

Kopenhagen, 6. Mai. Abends. „Bædrelandet“ meldet: Heute hat zu Frederiksberg geheimer Staatsrath stattgefunden; da Heintzemann dorthin abgereist ist, so nimmt man an, daß derselbe das holländische Ministerium übernehmen werde.

Pevaninische Post.

Konstantinopel, 1. Mai. Einheimische Kapitalisten haben bezüglich des Bankunternehmens neue Anträge gemacht. Die englischen und französischen Kommissäre, welche zur Regelung der türkisch-russischen Grenze bestimmt sind, sind nach Trapezunt abgegangen.

Athen, 2. Mai. Den Kammern ist ein neues Zollgesetz vorgelegt worden.

Telegraphische Depesche

vom k. k. General-Gouvernement in Ofen an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern.

Ofen, 6. Mai.

Gestern Abends sind die durchlauchtigsten Erzherzoginnen Sophie und Gisela wohlbehalten hier eingetroffen.

Wegen Regen mußte die beabsichtigte Beleuchtung unterbleiben.

Heute war bei gutem Wetter große Truppen Schau und Manöver im Feuer, welchem auch Ihre Majestät die Kaiserin zu Pferde beiwohnten. Vom zahlreich versammelten Volke wurde das Herrscherpaar mit hochbegeistertem Jubel begrüßt.

Hierauf geruheten Se. Majestät Deputationen zu empfangen, unter andern überreichte eine Deputation ein von mehreren Künstlern prachtvoll ausgeführtes Album.

Abends ist Theater paré im ungarischen Theater.

Handels- und Geschäftsberichte.

Sissel, 3. Mai. Der Getreideumsatz in verfloßener Woche betrug auf hiesigem Plage circa 14.000 Mz. Weizen 84 à 87 pfd. 3 fl. 50 kr., 4 fl. 20 kr., circa 15.000 Mz. Mais 2—2 fl. 6 kr. circa 200 Mz. Halbsfrucht 2 fl. 51 kr., circa 2000 Mz. Hafer für's Aerar 1 fl. 18 kr. Da es außer allem Zweifel steht, daß der Begehr, besonders für Mais in den nächsten Monaten anhaltend sein wird, so läßt sich mit ziemlicher Gewißheit auf eine Preisserhöhung um so eher schließen, als die Besserung auf allen Donaupläzen von Dauer zu sein scheint. Seit gestern hat die üble unfreundliche Witterung schönem heiterem Wetter Platz gemacht und wird solches dem Anbau und Wachsthum aller Feld- und Gartenfrüchte sehr gedeihlich sein. Flüsse hoch und gut fahrbar, für Karstadt 6 kr., für Steinbrück 27 kr. Fracht bedingend, zu Land für Steinbrück 36 kr. pr. Mz. Auf der Herberreise in diversen Schiffen schwimmend: circa 70.000 Mz. Mais und 16.000 Mz. Weizen. (Agr. Ztg.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 7. Mai, Mittags 1 Uhr.
Bei großer Thätigkeit der Contremine ist die Stimmung für Industrie-Papiere matt.
Staats-Papiere fest und viel gekauft.
Devisen sehr ausgeboten.

National-Anlehen zu 5%	84 1/4 - 84 5/16
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Komb. Venet. Anlehen zu 5%	95 1/2 - 96
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	83 1/4 - 83 3/4
detto " 4 1/2 %	72 - 72 1/2
detto " 4 %	65 - 65 1/2
detto " 3 %	50 - 50 1/4
detto " 2 1/2 %	41 1/2 - 41 3/4
detto " 1 %	16 1/2 - 16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. zu 5%	96 -
Dedenburger detto detto " 5%	95 -
Pesther detto detto " 4%	95 -
Mailänder detto detto " 4%	94 -
Grundentl.-Oblig. N. Dest. " 5%	88 - 88 1/2
detto v. Galizien, Ungarn ic. zu 5%	79 1/2 - 80 1/2
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 1/2 - 86
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	63 1/2 - 63 3/4
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	327 - 329
detto " 1839	138 1/2 - 139
detto " 1854 zu 4%	109 1/2 - 109 3/4
Gemo Rentcheine	14 1/2 - 14 3/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	79 - 80
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	86 1/4 - 86 3/4
Gloggnitzer detto " 5%	81 - 82
Donau Dampfsch.-Oblig. " 5%	96 -
Lloyd detto (in Silber) " 5%	90 1/2 - 91
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	113 - 114
Aktien der Nationalbank	992 - 994
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	228 1/4 - 228 3/4
" N. Dest. Kompt.-Ges.	122 1/4 - 122 3/4
" Rudweis-Kinz-Gmündner	
Eisenbahn	256 - 258
Nordbahn	208 1/2
Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	289 1/4 - 289 1/2
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100 - 100 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungs-	106 1/2 - 106 3/4
" Theiß-Bahn	100 - 100 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	254 - 254 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	200 - 200 1/2
" Triester Lese	103 1/4 - 103 1/2
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	572 - 573
" detto 13. Emission	569 - 570
" des Lloyd	424 - 425
" der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	77 - 78
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	66 - 67
" Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiff.	29 - 30
" detto 2. Emiff. m. Priorit.	39 - 40
Gherházy 40 fl. Lose	78 1/2 - 79
Windischgrätz " "	26 1/2 - 27
Waldstein " "	29 - 29 1/2
Reglevich " "	13 1/4 - 13 1/2
Salm " "	39 - 39 1/2
St. Genois " "	39 1/4 - 39 1/2
Balfhy " "	38 1/4 - 38 1/2
Clary " "	38 - 38 1/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 8. Mai 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in ÖM.	83 5/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in ÖM.	84 5/16
detto " 4 1/2	72 1/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	138 5/8
1854, " 100 fl.	109 7/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5%	80 1/8
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	85 7/8
Bank-Aktien pr. Stück	995 fl. in ÖM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	235 fl. in ÖM.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	289 1/4 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. ÖM.	2097 1/2 fl. ÖM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	213 fl. in ÖM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. ÖM.	572 fl. ÖM.

Wechsel-Kurs vom 8. Mai 1857.

Amsterdam, für 100 holländ. Athl. Gulb.,	86 3/4 Bf. 2 Monat
ugsburg, für 100 fl. ÖM., Gulb.	104 7/8 Bf. lfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-	
einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	104 Bf. 3 Monat
Genua, für 300 neue piemont. Lire, Gulb.	120 3/4 2 Monat
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	77 2 Monat
Leipzig, für 100 Thaler	153 Bf. 2 Monat
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10.10 1/2 Bf. 3 Monat
Mailand, für 300 österr. Lire, Gulb.	105 7/8 2 Monat
Marzille, für 300 Francs, Gulb.	121 1/4 Bf. 2 Monat
Paris, für 300 Francs, Gulb.	121 3/8 2 Monat
Vukares, für 1 Gulb., Para	268 31 T. Sicht
Constantinopol, für 1 Gulden Para	465 31 T. Sicht
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 5/8

Gold- und Silber-Kurse vom 6. Mai 1857.

Kais. Münz-Dufaten Agio	Geld.	Ware.
ditto Rand- " "	7 1/2	7 3/4
ditto " " "	7 1/8	7 3/8
Gold al marco	"	"
Napoleons'or	8.9	8.9
Souverains'or	14.6	14.6
Friedrichs'or	8.40	8.40
Engl. Sovereigns	10.15	10.15
Russische Imperiale	8.23	8.23
Silber-Agio	4 3/4	5
Thaler Preussisch-Currant	1.32	1.32 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 6. Mai 1857:

37. 78. 42. 2. 58.

Die nächste Ziehung wird am 20. Mai 1857 in Triest gehalten werden.

Eisenbahn- und Postfahrordnung in Laibach.

	Uhr	Min.
Schnellzug nach Wien Früh	4	45
" von do abends	9	33
Personenzug nach Wien Vormittag	10	10
" nach do abends	10	45
" von do Nachmittag	2	39
" von do Früh	2	30
(Die Kasse wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.)		
Täglich. Briefcourier nach Triest Abends	3	39
" von do Früh	7	40
Personencourier nach Triest Abends	10	10
" von do Früh	2	40
Maltepost nach Triest Früh	3	30
" von do abends	6	15
" nach do do	4	15
" von do Früh	8	30
Maltepost nach Karstadt Mittags	1	1
" von do Früh	8	30
" nach Villach Nachmittag	4	30
" von do Früh	8	20
Carriolpost nach Gili do	8	15
" von do Nachmittag	2	15
Reitpost nach Klagenfurt do	4	30
" von do Früh	8	20
Botensahrt nach Stein Nachm.	4	20
" von do Früh	7	5
" nach Gottschee do	5	1
" von do Nachm.	3	1
Maltepost nach Neustadt Nachm.	1	1
" von do Früh	7	30
" nach Klagenfurt do	6	1
" von do abends	7	1
Reitpost nach do wie	7	1
" von do Montag	4	30
" nach Villach Nachm.	4	30
" von do Früh	8	20
Carriolpost nach Gili wie	8	20
" von do Montag	5	1
Botensahrt nach Gottschee Früh	5	1
" von do Nachm.	3	1
" nach Stein do	4	1
" von do Früh	7	1
Maltepost nach Neustadt wie	1	1
" von do Dinstag	7	1
" nach Klagenf. do	5	1
" von do	3	1
Botensahrt nach Gottschee Früh	5	1
" von do Nachm.	3	1
" nach Stein do	4	1
" von do Früh	7	1
Carriolpost nach Gili do	8	1
" von do Nachm.	2	15
Reitpost nach Klagenfurt wie	2	15
" von do Montag	7	1
" nach Villach Dinstag	7	1
" von do	2	15
Maltepost nach Neustadt wie	1	1
" von do Dinstag	7	1
" nach Klagenf. do	5	1
" von do	3	1
Botensahrt nach Gottschee Früh	5	1
" von do Nachm.	3	1
" nach Stein do	4	1
" von do Früh	7	1
Carriolpost nach Gili do	8	1
" von do Nachm.	2	15
Reitpost nach Klagenfurt wie	2	15
" von do Montag	7	1
" nach Villach Dinstag	7	1
" von do	2	15
Maltepost nach Neustadt wie	1	1
" von do Dinstag	7	1
" nach Klagenf. do	5	1
" von do	3	1
Botensahrt nach Gottschee Früh	5	1
" von do Nachm.	3	1
" nach Stein do	4	1
" von do Früh	7	1
Carriolpost nach Gili do	8	1
" von do Nachm.	2	15
Reitpost nach Klagenfurt wie	2	15
" von do Montag	7	1
" nach Villach Dinstag	7	1
" von do	2	15

Vom 1. Mai bis Ende September wird die Klagenfurter Maltepost täglich 4 Uhr 30 Minuten abends von hier abgehen, und täglich Früh 8 Uhr hier anlangen; dagegen geht während der genannten Zeit die Reitpost Montag, Mittwoch und Sonntag nicht ab.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 8. Mai 1857.

Gräfin Chambord, von Venedig. — Conte de Welo, modenesischer Minister-Resident. — Hr. Graf Karoly, Privatier, und — Hr. v. Kirchberg, k. k. Oberlieutenant, von Wien. — Hr. v. Reznar, k. k. Oberlieutenant, von Troppau. — Hr. Ritter, Gutsbesitzer, von Görz. — Hr. Neuhofser, Gutsbesitzer, — Hr. Lee, und — Hr. Enking, amerik. Rentiers, von

Triest. — Hr. Graf, und — Hr. Fuchs, Handelsleute, von Wien. — Gräfin Pascalis, Private, von Venedig.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. April 1857.

Dem Gregor Enoy, Landmann, sein Kind Mathias, alt 14 Monate, im Zivilspital Nr. 1, an der Entkräftung, und wurde gerichtlich beschaut. — Franz Mayer, Tischler, alt 66 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Dem Herrn Franz Snegatschnik, Privatschreiber, sein Kind Aloisia, alt 1 Jahr, in der Stadt Nr. 89, am Zehrstieber. — Den 7. Maria Ferkol, Inwohnerin, alt 24 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrstieber. — Anmerkung. Im Monate April 1857 sind 69 Personen gestorben.

3. 242. a (3) Nr. 2685.

Kundmachung.

Am 13. Mai d. J. Vormittag um 9 Uhr und die darauf folgenden Tage werden die Laibacher städtischen Wiesen, als: in der Dirnau bei pajsje brod; am Kleingraben in Rakova Jensch; in Lippe, burgarske dela und in Mlouza auf sechs nacheinander folgende Jahre lizitando verpachtet werden. Die Pachtlustigen werden zu dieser Lizitation mit dem Anhang eingeladen, daß die Lizitation an der Wiese am Kleingraben beginnen werde. — Stadtmagistrat Laibach am 30. April 1857.

3. 255. a (1) Nr. 7325.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die zwischen Karlsdorf und Graz neu errichtete Station Puntigam, mit hoher Genehmigung vom 27. April l. J., Nr. 8788/886/ am 16. Mai 1857 für den Personen-, Eilgut- und Frachten-Verkehr eröffnet werden wird. Die Berechnung der Gebühren, rücksichtlich des Verkehrs mit dieser Station, erfolgt nach dem bestehenden Tarifausmaße mit 1/2 Meile von Graz bis Puntigam und mit einer Meile von Puntigam bis Karlsdorf. Von der k. k. Betriebs-Direktion der südlichen Staats-Eisenbahn. — Wien am 4. Mai 1857.

2. 768.

Nicht zu übersehen.

Der tief Ergebenste hat dem hochgeehrten Publikum der Stadt Laibach hiermit die Ehre anzuzeigen, daß Sonntag, d. i. den 10. Mai, der Garten „zur Sternwarte“ eröffnet, und der Bequemlichkeit der Herren Gäste überlassen wird. Zum zahlreichen Besuche wird mit um so größerer Zuversicht die höflichste Einladung gemacht, weil die Echtheit und Billigkeit der Getränke und Speisen, so wie die prompteste Bedienung sich des besten Rufes erfreut. — Laibach am 8. Mai 1857.

Thomas Kautschitsch,
Gastgeber.

3. 767.

Bei Georg Lercher in Laibach ist vorräthig:

Das Römerbad

nächst
Cüffer in Steiermark

in
physikalisch-medizinischer Hinsicht

dargestellt von
Dr. M. Macher.

Zweite Auflage,
neu umgearbeitet und vermehrt von
Karl Fr. Hen.
Preis 40 kr.

3. 507. (19)
1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie.
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG, ENGL. KUNSTANSTALT VON A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.